

**Buch des Monats
In der
Landschaftsbibliothek**

400 Jahre Teleskop – auch in Ostfriesland

Im April zeigt die Landschaftsbibliothek Aurich ein Buch des Monats zum „Internationalen Jahr der Astronomie“ 2009. Vor genau 400 Jahren wurde die Erfindung des Teleskops europaweit bekannt und ermöglichte den Astronomen erstmals einen detaillierten Blick in die Tiefen des Alls – nicht ohne Risiken: In seinem Drama „Leben des Galilei“ von 1938 beschreibt Bertold Brecht, wie der Naturforscher wegen der „unbiblischen“ Lehre der Erddrehung um die Sonne von der Inquisition mit Schreibverbot belegt wird. Dann aber kommt der Wendepunkt: Galileo stürzt sich trotz der Gefahr wieder auf die Astronomie, als ein Schüler ihm berichtet: „Ich habe das Buch dieses Fabrizio aus Osteel über die Sonnenflecken gelesen.“

Tatsächlich handelt es sich bei David (1564-1617) und seinem Sohn Johann Fabricius (1587-1616/17) um Astronomen von historischer Bedeutung. David Fabricius wurde als ältester Sohn eines Schmieds in Esens geboren. Nach Besuch der Lateinschulen in Norden und wahrscheinlich Braunschweig studierte er an der noch jungen Universität Helmstedt; 1584 wird er Pastor in Resterhufe. Aber neben der praktischen Theologie frönt er seiner Leidenschaft, der Astronomie. Auch vor der Erfindung des Teleskops, die Ende des 16. Jahrhunderts ja noch bevorsteht, gibt es bereits Hilfsmittel für die Himmelsbeobachtung. Als Sohn eines Schmieds (vielleicht auch mit Hilfe eines gelernten Schmieds) baut sich Fabricius die benötigten Geräte selbst; in Resterhufe stehen ihm bald ein eiserner Quadrant, ein Sextant und ein Visierinstrument zur Verfügung.



In einem Zeitalter, das noch keine Trennung von Astronomie und Astrologie kannte, war die Himmelsbeobachtung auch für die Vorausberechnung kommender Ereignisse wichtig. Wenn ein neuer Stern die Geburt des Heilandes angekündigt hatte, waren nach dem Erscheinen von Kometen oder sogenannten Novae (dem plötzlichen Auftauchen eines vorher nicht sichtbaren Sternobjektes) große Dinge zu erwarten. Als David Fabricius am 3. Oktober 1604 eine Nova im Sternbild „Schlangenträger“ (Ophiuchus) entdeckt, veröffentlicht er sofort eine kleine Schrift dazu, und es verwundert nicht, dass die zweite Auflage „Himlischer Herhold vnd Glück-Botte“ betitelt ist. Das Faksimile dieses Drucks ist auch unser Buch des Monats.

Johann Fabricius bringt schon 1611, wahrscheinlich aus seinem Studium in Leiden, ein Teleskop mit, mit dem Vater und Sohn die bahnbrechende Beobachtung der Sonnenflecken gelingt. In Osteel, wo David Fabricius seit 1604 die Pfarrstelle bekleidet, erkunden die beiden

zunächst mit bloßem Auge, später mit einer Art „Lochkamera“ die Oberfläche der Sonne, die dank des Fernrohrs zum ersten Mal dem menschlichen Forscherdrang sichtbar wird. Zwar beobachten auch andere Astronomen parallel das gleiche Sonnenphänomen, aber Johann Fabricius ist der erste, der eine Schrift darüber publiziert. 1611 noch erscheint in Wittenberg mit „De Maculis in Sole Observatis“ die erste Publikation über die Sonnenflecken.

Erwähnt sei zum Schluss noch, dass das Interesse des David Fabricius neben der Astronomie auch der Kartographie und der Geographie galt, wie die weiteren ausgestellten Schriften illustrieren. Wenige Jahre nach der Entdeckung der Sonnenflecken kommt David Fabricius unter ungewöhnlichen Umständen ums Leben. Nachdem er am 7. Mai 1617 wegen eines unheilvollen Horoskops den Tag über vorsichtshalber zuhause geblieben war, wird er noch am Abend von einem Einwohner Osteels erschlagen, der sich vermutlich durch Andeutungen in einer Predigt seines Pastors als Hühnerdieb bloßgestellt fühlte. Im gleichen Jahr stirbt auch sein Sohn Johann im Alter von 30 Jahren. Auf dem Friedhof von Osteel erinnert heute ein Denkmal mit der Allegorie der Astronomie mit Fernrohr und Abbild der Sonnenflecken an die beiden bedeutenden Astronomen aus Ostfriesland.